

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 15. Februar.

Inland.

Berlin den 13. Febr. Se. Durchlaucht der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist von Putbus hier angekommen.

* Berlin den 12. Febr. Die Hoffnungen in Bezug auf die Einführung von Reichsständen waren gestern in den hiesigen höhern Kreisen herabgestimmt, da behauptet wird, daß von Seiten einer großen Macht Alles aufgeboten werde, die Ausführung dieses hochherzigen Vorhabens Sr. Majestät des Königs, wenn auch nicht zu verhindern, doch so viel als möglich zurückzudrängen. Welchen Eindruck diese angebliche Einmischung einer fremden Macht in unsere innern Angelegenheiten in allen hiesigen Kreisen hervorgebracht hat, bedarf keiner besondern Andeutung. Man hegt indeß die Hoffnung, daß Se. Majestät der König sich in dieser hochherzigen Angelegenheit, welcher Se. Majestät eine ernstliche Aufmerksamkeit zugewandt haben soll, sich von keinen andern Rücksichten bestimmen lassen werde, als von jenen, welche die größere Wohlfahrt und der höhere Aufschwung Preußens erheischen. — Die entscheidende ablehnende Antwort, welche Herr von Diepenbrock den Abgeordneten des Breslauer Domkapitels erteilt hat, wird hier um so tiefer bedauert, als Herr von Diepenbrock, in der Mitte zwischen beiden Parteien stehend, der geeignetste Mann zur Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten in Schlesien wäre. Ein Hauptgrund, welcher ihn bestimmte, die Wahl abzulehnen, soll sein, daß derselbe sich nicht eines völligen Gesundheitszustandes zu erfreuen hat und zuweilen sehr leidend sein soll.

Außerdem dürften namentlich die jetzigen schwierigen kirchlichen Verhältnisse in Schlesien, welche mit jedem Tage sich immer mehr zu verwickeln scheinen, dazu beigetragen haben, Herrn von Diepenbrock zur Ablehnung der Wahl zu bestimmen. Man hat indessen hier noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, denselben zur Annahme der Wahl geneigter zu machen. Nach kanonischem Rechte werden dem Erwählten vier Wochen bis zur völligen Erklärung eingeräumt. Im Falle der Ablehnung bleibt dann nur noch ein kanonischer Weg übrig, nämlich der, daß der Papst dem Erwählten seinen ernstlichen Wunsch für die Annahme der Wahl kund giebt, in welchem Falle keine weitere Ablehnung der Wahl statthaben kann. Zu letzterem Wege schreitet Rom aber nur dann, wenn die Umstände es dringend erheischen. — Wie man erfährt, haben bis jetzt hier in Berlin vierzig Mitglieder der deutsch-katholischen Gemeinde das Schneidemühler Glaubensbekenntniß unterzeichnet. In den letztern Tagen sind auch mehrere Personen aus dem Militärstande der hiesigen neuen Gemeinde beigetreten. Die letzte Versammlung dieser Gemeinde fand ohne alle Störung am verflossenen Sonnabend statt. Der Bezirkskommisarius hatte sich eingefunden, um im erforderlichen Falle durch polizeiliche Maßregeln die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Wie verlautet, hat die Redaktion der hier unter Mitwirkung von Ronge und Ezerki erscheinenden Monatschrift: „die katholische Kirchenreform“ bereits eine Eingabe an unsere Regierung gemacht, worin die Erlaubniß, diese Zeitschrift wöchentlich erscheinen lassen zu dürfen, nachgesucht wird. — In den hiesigen Kreisen wird erzählt, daß die Ortsbehörde in Schneidemühl für den Fall der öffentlichen Trauung des Prie-

sters Ezersti mit seiner Braut militärischen Beistand zur Sicherstellung der öffentlichen Ordnung in Anspruch genommen habe. — Die Worte, welche Welcker in der badischen Kammer in Bezug auf Dänemark und Rußland in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gesprochen hat, haben hier den lautesten Nachhall gefunden. Man hegt die Hoffnung, daß sich unsere sämtlichen Provinziallandstände mit derselben ehrenvollen Einstimmigkeit, wie die badische Kammer, für die Unverletzlichkeit Deutschlands hinsichtlich Schleswig-Holsteins und Lauenburgs aussprechen werden. Die Stände der andern deutschen Bundesstaaten werden zweifelsohne auch dem Beispiele der wackern badischen Stände folgen. Es ist höchst wünschenswerth, daß Deutschlands Fürsten auf diese Weise von den Vertretern der Nation kräftig unterstützt werden, damit die Einsprache der Fürsten, als zugleich nationale, um so entschiedener und wirksamer sein könne.

Berlin den 10. Febr. Vorgestern Abend von 7 — 9 Uhr fand hier die dritte vorbereitende Versammlung der hiesigen deutsch-katholischen Christen bei Herrn Müller,*) in der Behrenstraße Nr. 9, statt. In der ersten, welche 14 Tage vorher eröffnet worden, hatten sich zwei durch Hinausschleichen, als es zum Zeichnen kam, eiligst entfernt. In der zweiten vom 1. Februar waren die bekannten Excesse Seitens einer großen Zahl Eingedrungenen vorgefallen, die durch ihr unchristliches Thun aller Welt gezeigt, welcher Unterschied zwischen ihren Worten und ihren Handlungen ist. Wenigstens dürfte es schwer fallen, diese Handlungsweise in Einklang zu bringen mit der Behauptung: „Wir beten für die Andersgläubigen!“ Vorgestern nun hatte man eine recht erfreuliche Zusammenkunft. Auch hatte die Obrigkeit weise Vorsehrungen getroffen, welche fernere gewaltsame Störungen dieser friedlich religiösen Zusammenkünfte zu verhindern geeignet waren. Die Versammlung war zahlreicher als die früheren, obgleich Viele zu dieser Tageszeit zu kommen verhindert waren, was namentlich von Handwerkern und Geschäftsleuten gilt. Die neu Hinzugetretenen zeigten eben so viel Eifer für die Entfernung des Unzulässigen aus dem Katholicismus, als sie es mit Wärme bevorgeworteten, das der Cultus in seiner erhabenen Form, und wo nur immer ein tiefer Sinn darin liege, beibehalten werde, auch sonst Nachsicht und Milde, selbst gegen die Träger der von den Deutsch-Katholischen nicht mehr anerkannten Elemente des Katholicismus obwalten solle. Es konnte dieses nur erfreulichen Anklang unter denen finden, die schon 8 Tage vorher, obgleich tief verletzt, durch die That bezeugt, daß Jesu Lehre die ihrige sei. Die Neu-Angekommenen unterzeichne-

ten hierauf das Glaubensbekenntniß, und es wurde hierbei nicht nur der schon aufgestellte Vorbehalt derjenigen Reformen, welche eine spätere General-Synode der Abgesandten sämtlicher deutsch-katholischen Christen feststellen würden anerkannt, sondern auch, wie in Breslau, dem individuellen Bedürfnisse einiger Neu-Hinzugetretenen insofern Genüge geleistet, als in Bezug auf einzelne nicht streng wesentliche Punkte es ihrem Gewissen überlassen wurde, sie anzunehmen oder nicht. Darauf wurden durch die Anwesenden einstimmig den Herren Müller, Rentwig und Dethier provisorisch das Amt der Vertretung der Interessen der sich neu bildenden Gemeinde, dem Staate gegenüber, so wie die Beschaffung eines geeigneten Lokals und Berufung eines Priesters zuerkannt und übertragen. (Epen. 3.)

Berlin. — Die christlich-katholische Angelegenheit ist schiefer Mittheilung nach in eine neue Phase getreten. Wie ihnen früher von mir gemeldet ward, hatte es den Anschein, als sei man in den höheren Regierungssphären über das zu befolgende System noch nicht durchweg mit sich einig gewesen. Der Beweis dieser Annahme schien mir in der Anfrage der Regierung an das Obergericht, über die fernere Zulässigkeit der öffentlichen Polemik, wie auch in dem Reskript des Herrn Kultusministers, über einstweilige Suspendirung der geistlichen Amtshandlungen bei den neuen christlich-katholischen Gemeinden, enthalten zu sein. Die Frage ist aber jetzt entschieden und zwar völlig im lichtfreien Geiste des Preuß. Staats und seines protestantischen Systems. Die Regierung wird der ferneren Entwicklung der kirchlichen Angelegenheiten nach keiner Seite einen Zwang anthun, soweit dadurch bestehende Landesgesetze nicht überschritten werden.

Berlin. — Herr von Bülow-Cummerow ist für die Errichtung allgemeiner Landesbanken fortwährend sehr thätig. Man meint, daß er damit hieselbst bald zu Stande kommen wird, obwohl gerade in unserer Stadt der bereits bestehende Kassenverein einige Hemmnisse darbietet. Indes entwickelt dieser wenig spekulative Thätigkeit und Herr von Bülow hat allerdings bereits durch die Begründung seines Kredits-Instituts für Pommern bewiesen, daß er allerlei Schwierigkeiten gewachsen ist.

Königsberg — Seit December v. J. ist durch Getreideankäufe vorläufig bis zum Betrage von 15,000 Rthln. aus Staatsmitteln und kürzlich noch durch Ueberweisung von 4800 Schff. Roggen aus dem königl. Magazin zu Tapiau dafür gesorgt worden, daß in den masurenischen Kreisen für die ärmere Klasse das unentbehrlichste Lebensbedürfniß, Brod, nicht fehle. Außerdem sind aus den von dem Centralverein in Berlin gesammelten miltären Beiträgen mit Zustimmung desselben schon etwa

*) Mauritius?

10,000 Rthlr. zu Unterstützungen in den masurischen Kreisen überwiesen worden. Ferner ist der Eingang von Getreide aus Polen nach den masurischen Kreisen möglichst erleichtert worden, ohne jedoch vorläufig einen erheblichen Erfolg zu bringen. Aus den königl. Forsten wird in denjenigen Gegenden, wo ein Bedürfniß obwaltet, Brennmaterial unter erleichterten Bedingungen, namentlich Reiserholz, an die ärmere Klasse bloß gegen Erstattung der baaren Auslagen mit Erlaß des Holzwerthes verabfolgt. Andere Beihülsen sind noch in Behandlung, insbesondere ist der Saatbedarf für das Frühjahr in Erwägung gezogen worden. — Außerdem sind in den masurischen Kreisen beträchtliche Chausseebauten und mehr andere öffentliche Arbeiten von großem Umfange bereit, um, sobald die Jahreszeit es gestattet, reichliche Gelegenheit zum Erwerbe darzubieten. Schon jetzt werden auf mehreren Stellen Steine zum Chausseebau beigebracht und zerschlagen, um noch während des Winters Gelegenheit zum Brod-Erwerbe darzubieten. — Ueberall waltet der Grundsatz ob, daß die Maßregeln gegen den Nothstand, zunächst der unangesehenen und kreditlosen ärmeren Klasse zu statten kommen, weil bei der großen Ausdehnung der vorjährigen Ernteverluste nur von der Abhülfe wirklicher Noth die Rede sein kann. (Königsb. Z.)

Trier. — Wir haben hier auch das Schauspiel einer Degradation und Exkommunikation zu erwarten, da das Vorpiel der Suspension schon erfolgt ist. Die Sache ist folgende: In Baiern kam man 1842 auf den Gedanken, einen Wallfahrts-Verein zu stiften, und regelmäßig im Frühling und Herbst nach verschiedenen sogenannten Gnadenorten zu pilgern. Der Pfarrer Licht, der schon über 30 Jahre seine Gemeinde in Leinen, einem Dorfe in der Diözese Trier, mit eben so wahrhaft katholischem Geiste als mit evangelischem Lebenswandel leitet, glaubte sich als Curat-Geistlicher und als Katholik verpflichtet, seine Gemeinde und seine andern Glaubensgenossen abzumahnern, sich solchen Wallfahrts-Vereinen anzuschließen. Zu diesem Zwecke schrieb er ein Büchlein unter dem Titel: „Das Wallfahrts-Büchlein, zur Belehrung für den katholischen Bürger und Landmann,“ das zu Trier bei Troschel herauskam. Das Werkchen erhält nichts weiter, als die Lehre der katholischen Kirche über diesen Gegenstand, und bewies, daß man das Wallfahren wohl unterlassen, und doch ein guter Katholik sein könne. Dieser Ansicht waren aber die geistlichen Obern in Trier nicht und warnten daher den biedern Licht ob solcher unstatthafter Gesinnungen. Licht glaubte aber der Lehre seiner Kirche mehr, als dem General-Vikariat zu Trier. Bei der Ausstellung der Tunica folgte Licht wie ein redlicher Mann noch

einmal seiner Ueberzeugung, und erhob seine Stimme wieder furchtlos gegen die Trierer Wallfahrt. Er ermahnte seine Gemeinde, Gott in ihrer Heimath zu ehren und zu dienen, und gab bei Körner in Frankfurt gegen die Ausstellung „Katholische Stimmen“ heraus, welche jetzt schon die dritte Auflage erlebt haben. Das Werkchen ist mit großer Mäßigung geschrieben, und hält sich rein auf dem katholischen Standpunkte. Von Trier erging an Licht das Urtheil: Widerruf oder Suspension! Eine aufrichtige Ueberzeugung hat hier keine Wahl; Widerruf war unmöglich. Darob erließ Herr Arnoldi ein Dekret, zwar nicht im zierlichsten Latein, doch sehr verständlich. Es sprach die Suspension des braven Pfarrers aus, der seit 30 Jahren seine Herde eben so christlich als unsträflich geweidet hat, und drohte, daß, wenn Licht in so und so viel Zeit nicht in sich gehe und sich bekehre, die Degradation und Exkommunikation nachfolgen sollen. Wird Licht vor dem Bannstrahle zurückweichen? Keiner wird dies erwarten, der seine Charakterfestigkeit kennt. Wird Herr Arnoldi das Schwert der Kirchenzucht in der Scheide lassen? Keiner wird das erwarten, der seine Entschlossenheit kennt. Wahrscheinlich wird Herr Licht nach erfolgter Ausschließung alle Aktenstücke, welche Bezug auf dieselbe haben, veröffentlichen. (Die Elberf. Ztg. bemerkt hierzu, sie habe sich einen Beweis reservirt, daß auch der Bischof das kirchengesetzliche Recht, eine Exkommunikation auszusprechen, so lange nicht besitze, als die Kirchen-Versaffung, welche dem untern Clerus einen gesetzlichen Appellationshof anweist, nicht ausgeführt ist.)

Warendorf den 5. Februar. Unser heutiges Wochenblatt enthält folgende Anzeige: „Das in der am 27. v. M. stattgehabten Bürger-Versammlung erwählte Comité bringt hiemit zur Anzeige, daß weitere regelmäßige Bürger-Versammlungen von Polizeiwegen untersagt sind. Das Comité wird darauf bedacht sein, dieses Hinderniß zu beseitigen, und über den Erfolg seiner Bemühungen seiner Zeit Nachricht geben. — Warendorf den 4. Februar 1845.“

Ausland.

Deutschland.

Regensburg den 8. Febr. Hr. Domdechant von Diepenbrock ist durchaus nicht gesonnen, die Wahl zum Fürstbischof von Breslau anzunehmen.

Leipzig den 10. Februar. Die D. Allg. Ztg. enthält folgenden Bericht über die am 9ten d. hier stattgehabte Versammlung von Mitgliedern der katholischen Gemeinde. Um 10 Uhr hatten sich die eingeladenen Mitglieder der Gemeinde zahlreich im Saale der Buchhändlerbörse versammelt. Un-

ter den Versammelten machte sich eine Zahl von Personen, welche nicht eben zu den Gebildeten zu gehören scheinen, etwa zwanzig an der Zahl, dadurch bemerklich, daß sie ihre Kopfbedeckung nicht abzulegen für gut fanden; eine an diese Personen ergehende artige Aufforderung, die Hüte abzulegen, fand kein Gehör und wurde mit Hohn zurückgewiesen. Herr Tröndlin sprach hierauf die Versammlung mit einigen einleitenden Worten an und forderte die Anwesenden auf, in einem stillen Gebete zuvörderst den Segen des Höchsten zu erbitten. Diese Aufforderung zum Gebete war für die in eine dichte Gruppe zusammengedrängten Hut- und Müzzenträger das Signal zu einem Angriff auf die Unterzeichner der Aufforderung zur Versammlung und auf den Tisch, hinter welchem dieselben ihren Platz genommen hatten. Wenn diese Excedenten Freunde des Bestehenden waren, so muß man das Bestehende um solcher Freunde willen aufrichtig beklagen. Wildes Gebrüll, Faustschläge gegen Tische und Stühle, Schimpfreden, sogar Thätlichkeiten gegen mehrere der Unterzeichner des Aufrufs, Das waren die Waffen der sogenannten Opposition, welche wirklich einige Augenblicke den Sieg errungen zu haben schienen. Es mögen in diesem stürmischen Moment einige Frauen geflohen sein, die große Mehrzahl der Versammelten aber (Männer wie Frauen) blieb und ist Zeuge gewesen von der würdigen Haltung der Angegriffenen, welche dem pöbelhaftesten Wüthen eines irregeleiteten Haufens eine Ruhe entgegensezten, die ihrer Sache den moralischen Sieg selbst dann errungen haben würde, wenn der Angriff seinen Zweck, die Zerstreuung der Versammelten, erreicht hätte. Er scheiterte aber an der allgemeinen Entrüstung, deren Kundgebung von allen Seiten erfolgte und die Ruhestörer zum Schweigen brachte. Nach kurzer Pause kehrte Herr R. Blum, welcher den Saal einige Augenblicke verlassen hatte, mit der Erklärung zurück, daß er den Schutz der Gesetze für die Versammlung in Anspruch genommen habe. Herr R. Blum sprach jetzt zur Versammlung, nur selten gestört durch die Gegner seiner Meinung, und was er sprach, und wie er es sprach, das wird Allen unvergesslich bleiben, die Zeugen waren des Sieges, den die Wahrheit durch ihn feierte. Er forderte endlich Jeden auf, ihn zu widerlegen. Es erfolgten einige Worte von da und dort, denen Blum nur wenig zu entgegnen hatte, denn sie fanden meist ihre Erledigung in sich. Die Versammlung trennte sich, aber nicht ohne ein Resultat. Sie beschloß zunächst fast einstimmig eine zweite Versammlung; aber ein größeres Resultat als dieses ist heute schon gewonnen, es ist die Gewißheit, daß die große Mehrzahl der Katholiken Leipzigs die Zeit und ihre Forderungen erkennt, daß Leipzig seine evangelisch-katholische Gemeinde hat,

wenn auch ihre formelle Constituirung noch nicht erfolgt ist.

Frankreich.

Paris den 7. Febr. In der Deputirten-Kammer verlas Herr Duvergier de Hauranne zuerst seinen Antrag, das Abstimmen durch Kugelnwahl einzuführen; die Entwicklung desselben wurde auf Montag festgesetzt. Dann kam die Diskussion des Antrages, betreffend die Bedingungen zur Zulassung und Beförderung öffentlicher Beamten, an die Reihe.

Da Niemand das Wort gegen den Entwurf verlangt, wird zur Verhandlung der Artikel geschritten. Herr Roger verliest vorher den Entwurf über die Garantien der persönlichen Freiheit, die Entwicklung desselben wird auf nächsten Sonnabend festgesetzt. Herr Isambert verliest seinen Antrag, die Verantwortlichkeit der Minister betreffend. Die abgebrochene Diskussion wird nun fortgesetzt.

Wer aus der Art, wie die Oppositionsblätter die Thronrede der Königin von England bekritteln, den Eindruck beurtheilen wollte, den dieselbe hier gemacht, würde sicher eine falsche Idee davon bekommen. Es ist daher nicht überflüssig, zu sagen, daß dieser Eindruck ein sehr guter ist, daß die Opposition aber natürlich dabei ihre Rechnung nicht findet und daher ihrem Groll über das feierliche Dementi, das sie durch die königliche Rede von England erhält, Luft zu machen sucht. Der Hauptpunkt aller Vorwürfe der Opposition gegen das Ministerium war, daß es gewissermaßen die Gnade Englands ansehe und um die Englische Allianz bettele, während England zeige, daß ihm nichts an der Französischen Allianz gelegen sei. Nun erklärt aber die Königin Victoria, daß sie die Aufrechthaltung des guten Einverständnisses zwischen England und Frankreich als höchst wichtig für die theuersten Interessen der beiden Länder betrachte.

Das Ministerium, dem sich die Mehrzahl der einen Augenblick Dissidirenden von neuem angeschlossen hat, nimmt wieder eine feste Stellung ein und ist sich derselben vollkommen bewußt. Die gestrige Vice-Präsidenten-Wahl hat einen neuen Beweis davon gegeben.

Paris den 8. Febr. Die Deputirten-Kammer hat vorgestern wieder einmal, wie es schon öfter vorgekommen, sich mit sich selbst in Widerspruch gesetzt. Der von einigen Mitgliedern der Kammer vorgeschlagene Gesetz-Entwurf über die Aufstellung von Bedingungen für die Zulassung und Beförderung zu öffentlichen Ämtern war in allen seinen einzelnen Artikeln angenommen worden, als es aber zur geheimen Abstimmung über das Ganze desselben kam, ergaben sich 156 Stimmen dafür und 157 (gerade die Ziffer der absoluten Majorität, die bei

der Zahl der anwesenden Mitglieder zur Annahme erforderlich gewesen wäre) dagegen, so daß er mit der Majorität von Einer Stimme verworfen ist. Das Ministerium hatte den Vorschlag weder bekämpft, noch unterstützt. Das Journal des Débats war stets dagegen gewesen und wiederholt heute seine früheren Einwendungen, indem es davon ausgeht, daß unter einem constitutionellen Regierungssystem die vorgeschlagenen Garantien nur Hindernisse für die Verwaltung sein würden.

Man versicherte in der Kammer, der Gesetz-Entwurf über die geheimen Fonds werde nächsten Montag vorgelegt werden. Es scheint, die Opposition ist nicht einig unter sich über die bei diesem Anlasse zu beobachtende Haltung. Die Linke will ein Amendement vorschlagen, wonach 50,000 Fr. von der verlangten Summe gestrichen werden sollen, während die Herren Thiers und Dupin noch immer dahin neigen, daß die ganze Opposition sich der Theilnahme an der Diskussion und Abstimmung enthalten solle. Man glaubt aber nicht, daß es ihnen gelingen werde, ihre Meinung durchzusetzen.

Der Vorschlag des Herrn Duvergier de Léauranne, die Abschaffung des geheimen Skrutiniums betreffend, lautet: „Es soll eine Kommission von neun Mitgliedern gebildet werden; dieser Kommission ist der Auftrag zu geben, im Geschäfts-Reglement der Kammer die öffentliche Abstimmung an die Stelle des geheimen Skrutiniums zu setzen und die neue Verfahrensart beim votiren in eine zweckmäßige Organisation zu bringen.“

Der Univers brachte vor einigen Wochen seinen Lesern einen Hirtenbrief des Bischofs von Rhodéz, in welchem dieser die Namen von etwa 20 Schriftstellern nannte, deren Werke das französische Volk „ärgerten und demoralisirten.“ Herr Seruzet, der unter jenen Schriftstellern aufgeführt war, erhob hierauf Klage gegen den Univers, und der Geschäftsführer dieses Blattes wurde gestern wegen der bezeichneten Ausdrücke vom Zuchtpolizeigericht zu 300 Fres. Geldbuße verurtheilt.

Im Journal de Cherbourg vom 2. Febr. wird gemeldet: „Man versichert uns, daß man unverzüglich die Fregatten „la Forte“ und „la Reine-Blanche“ ausrüsten werde, um dem Prinzen Joinville als Eskorte auf der Fahrt zu dienen, welche er nach Brasilien machen wird. Der Prinz soll das Kommando des Geschwaders übernehmen, wozu das Linienschiff „le Mogador“ gehören wird. Diese Expedition soll, wie man sagt, stattfinden, um die Angelegenheiten von La Plata zu ordnen. Die Prinzessin von Joinville soll ihren Gemahl begleiten, der sie während der Expedition in Brasilien lassen wird.“

Der General Graf Delarue ist zu Marseille an-

gekommen; er begiebt sich mit einer neuen, den Vertrag mit Marokko betreffenden Mission nach Afrika.

Vorigen Montag fand ein lebhafter Noten- und Courier-Wechsel zwischen Wien, London und Paris statt. Dem Vernehmen nach bezogen sich die Verhandlungen, welche zu diesem regen Verkehr Anlaß gaben, besonders auf die Syrische Frage. Graf Dietrichstein, der neue österreichische Gesandte in London, soll von seinem Kabinet Instruktionen erhalten haben, um auf eine baldige Lösung der Syrischen Frage zur Verbesserung der traurigen Lage der syrischen Bevölkerung hinzuwirken.

Großbritannien und Irland.

London den 7. Febr. Die Diskussion über die Adresse gab den Hauptrednern der Opposition Gelegenheit, sich über die auswärtige und innere Politik der Minister auszusprechen. Die Hauptredner waren Lord J. Russell und Lord Palmerston. Lord J. Russell ging in seinem Vortrage nach einigen einleitenden Worten sogleich auf die Beziehungen Englands zu Frankreich über.

Der Premier-Minister erklärte die Rede Lord J. Russells, welchem er antwortete, für eine reine Partei-Demonstration, da derselbe über den Kontrast betroffen sei, der zwischen der jetzigen Thronrede und den zur Zeit, als er Minister war, gehaltenen Thronreden sich zeige. Damals herrschte große Noth, jetzt herrscht große Wohlfahrt; damals gab es ein Defizit, jetzt giebt es einen Ueberschuß in der Einnahme.

„Vix tenet lacrimas, quia nil lacrimare necesse est.“

Der Minister rechtfertigte alsdann das Verfahren der Regierung in den Unterhandlungen mit Frankreich in der Pritchardschen Sache. Er habe niemals mehr von der Französischen Regierung gefordert, als das, was ihm geworden sei — eine angemessene, und vernünftige Genugthuung, und er würde es für eine schlechte Politik gehalten haben, eine für Frankreich erniedrigende Genugthuung zu verlangen. Es gäbe keine einzige von Frankreich England gewährte Genugthuung, die er nicht im umgekehrten Falle selbst Frankreich zugesandt hätte, und er freue sich über das gegenwärtig bestehende gute Einverständniß beider Länder. Die Diskussion über das Durchsuchungsrecht verspare er, bis die Papiere vorgelegt seien.

Die Annahme der Adresse am Schlusse der Sitzung erfolgte einstimmig.

Rußland und Polen.

Warschau den 29. Jan. (B. N.) Ausländer, die keinen hier residirenden Consul haben, können in Folge einer neuen Verfügung auch bei dem hiesigen Ober-Polizeimeister, immer aber nur auf

Ein Jahr, die Erlaubniß zur Verlängerung ihres hiesigen Aufenthalts erlangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Durch viele Aufforderungen in hiesigen Zeitungen und durch den großen Lärm von allen Seiten, hat sich die General-Intendantur der Königl. Schauspiele nun doch endlich bewegen gefunden, die Aufführung von Gukow's Urbild des Tartüffe zu beschleunigen. Sie ist bereits auf den 24. Februar angesetzt.

Berlin. — Der junge Mann, welcher sich jüngst als Brandstifter des Opernhauses anklagte, ist erst 20 Jahr alt, heißt Brederick, und hat die Buchbinderei zu seinem ehrlichen Fortkommen erlernen wollen. Er befand sich schon zu wiederholtenmalen wegen Diebstahls, Umhertreibens und anderer Verbrechen in Kriminaluntersuchung. Im Verhör soll von ihm auch angegeben sein, daß er einen Menschen ermordet und dann ins Wasser geworfen habe. Man zweifelt jedoch noch immer an der Wahrheit seiner Aussagen, und hält seine Selbstanklage für eine Mystifikation, weil er sich einseitigen Nahrung und Obdach verschaffen will. Ein Herostratus an Charakter soll dieser Brederick gerade nicht sein.

(Benefiz für Ronge.) Der Theaterdirector Tiege gab am 27. Januar in Crimmitschau (im Sächsischen Erzgebirge) den Klingemann'schen „Luther“ zum Benefiz für Johannes Ronge (?).

(Unna in Westphalen, im Januar.) Der verstorbene Herr Rahlenbeck hat für die in seinem Garten befindliche Begräbniß-Kapelle eine Foundation errichtet mit der Bestimmung, daß von den drei evangelischen Geistlichen, dem katholischen und dem Rabbiner der israelitischen Lehre abwechselnd einer alljährlich an seinem Todestage ein stilles Gebet halten und dafür 10 Thlr. für sich nebst einer jährlich wachsenden Summe zur Vertheilung an die Armen erhalten soll. Da nun am 6. Januar die Geistlichen sich weigerten, den Wunsch des Verstorbenen zu erfüllen, so kam die Reihe das Gebet zu halten an den Cantor der Israelitischen Gemeinde, der die erhaltenen 10 Thlr. den christlichen Stadtarmen geschenkt hat.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonabend den 15. Februar: Erste Gastdarstellung der Demois. Munk, vom Stadttheater zu Lübeck: Die Nachtwandlerin, große Oper in 3 Akten, Musik von Bellini. (Amina: Dem. Munk.)

Sonntag den 16. Februar zum Zweitemale: Das Urbild des Tartüffe, Lustspiel in 5 Akten von E. Gukow. (Manuscript.)

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Julie geb. Waarth, von

einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen.

Gnuzhn, den 14. Februar 1845.

L. Wiczynski.

Am 10ten d. M. Abends halb 9 Uhr starb meine geliebte Gattin, Caroline geb. Ischuske, an den Folgen der Entbindung eines todten Sohnes und hinzugetretenem Nervenfieber in einem Alter von 34 Jahren. Einen Monat vorher war ihr meine gute Mutter vorangegangen; mein Schmerz über diese beiden Verluste ist daher sehr groß. Diese Nachricht widme ich meinen auswärtigen Verwandten und Freunden.

Gnesen, den 13. Februar 1845.

Heinrich Jungfer,
Kaufmann.

So eben ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen vorrätig: Polnisch-Deutsch u. Deutsch-Polnisches Taschen-Wörterbuch zum Schul- und Handgebrauch, nach den besten Hülfquellen bearbeitet von J. A. E. Lukaszewski und A. Mosbach. Stereoth-Ausgabe Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Nene katholische Elementarbücher.

Von der Verlags-Buchhandlung F. C. C. Leuckart in Breslau sind nachstehende, allgem. eingeführte Schulbücher zu beziehen:

Barthel, C., Biblische Geschichte für Elementarschulen. — Zugleich enthaltend sämtliche Evangelien für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres — Als Grundlage für den Katechismus-Unterricht nach der vom heil. Stuhle approbirten Uebersetzung des alten und neuen Testaments von Alloli's bearbeitet. Geb. 7½ Sgr. netto. Roh 6½ Sgr.

Deutschmann, R., Erstes Lesebuch für katholische Elementarschulen, insbesondere auf dem Lande, mit Rücksicht auf den ersten Rechtschreib-Unterricht. Mit lithographirten Vorschriften zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulkunden. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Geb. 3 Sgr.

Kabath, Dr. J., Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments für katholische Schulen. In 2 Theilen. 6. Aufl. 10 Sgr. n.

— Dieselbe im **Auszuge** für Elementarschulen mit Beifügung der Sonn- und Feiertags-Evangelien aus Alloli's Bibel-Uebersetzung 9. Aufl. 5 Sgr. n.

Mendelschmidt, F., Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. 6. Aufl. 500 Seiten. 10 Sgr. n.

— **Lesebuch** für die mittlere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. 336 Seiten. 2. Aufl. 7½ Sgr. n.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung der **Gebrüder Scherk** in Posen.

Bekanntmachung.

Auf dem im Pleschner Kreise belegenen Gute Wyszki haften Rubr. III. No. 3. für die Gebrüder Kalassanthy und Cyprian von Godebski 2000 Thaler eingetragen in Folge Anmeldung des

Bestgers Hyachnth Wyssogota von Jarzewski vom 28ten Mai 1819, ex decreto vom 1sten December 1821.

Ueber diese Post ist am 18ten April 1832 ein Recognitionsschein ertheilt worden.

In der notariellen Cession vom 19ten April 1832, in welcher ein Betrag von 1875 Rthlr. an den Commerzien-Rath Queisser abgetreten ist, haben die Gebrüder von Godebski angegeben, daß von dieser Post ein Betrag von 125 Rthlr. bezahlt worden sei. Da nun aber von ihnen löschungsfähige Quittung nicht zu beschaffen ist, so werden auf den Antrag des Bestgers die Brüder Kalassanth und Cyprian v. Godebski, deren Erben, Cessionarien oder diejenigen, welche sonst in deren Rechte getreten sind, hierdurch aufgefodert, ihre Ansprüche auf die von dieser Post angeblich bezahlten 125 Rthlr. nebst Zinsen in dem

am 2ten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Schneider in unserm Instruktionszimmer ansehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit werden präkludirt werden und die Löschung von 125 Rthlr. nebst Zinsen auf den Antrag des Besitzers im Hypotheken-Buche erfolgen wird.

Posen, den 2. Februar 1845.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Rogasen.

Das den Erben der Christoph und Dorothea geb. Kromrey-Hauffe'schen Eheleuten gehörige, zu Tarnowo sub No. 1. belegene Freischießgut, mit Ausschuß des Inventarii abgeschätzt auf 9826 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19ten Mai 1845 Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Rogasen, den 18. October 1844.

Auktion.

Dienstag den 18ten und Mittwoch den 19ten Februar Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Auktions-Lokale am Capichaplas No. 2., 40,000 Stück gute Hamburger und andere Cigarren, 100 Flaschen seiner Jamaika-Rum, 120 Flaschen unächter Champagner-Wein, 140 Flaschen Rüdersheimer und 40 Flaschen Medoc, so wie auch 300 Pfund weiße und bunte Engl. Strickbaumwolle von No. 10. bis 50., und 12 Stück angefertigte Mackintosh's und Tuch-Säcke an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. versteigert werden.

A n s c h ü ß,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Das wegen der am Montag stattfindenden Theater-Vorstellung auf Mittwoch den 19ten verlegte Konzert des Herrn A. Vogt, hat derselbe zu Gunsten unseres 5ten Jahresfestes, bei welchem

derselbe die Leitung der aufzuführenden Männer-Gefänge freundlichst übernommen, auf Sonnabend den 22. d. Mts. verlegt.

Direktorium des Central-Vereins zur Unterdrückung des Branntweintrinkens.

La Roche.

Zum Vorlesen, Deutsch, empfiehlt sich ein Mädchen, Grabenstraße No. 7. Parterre rechts.

Ein junger Mensch kann als Lehrling sofort oder zu Ostern placirt werden bei

Rudolph Baumann,

Gold- und Silberarbeiter,
Markt No. 90.

Zur Berathung über das Richten schießender Zähne nach einer sichern und schmerzlosen Heilmethode bei Kindern vom 8ten bis zum 16ten Jahre, so wie auch in der Behandlung der Mund- und Zahnkrankheiten, dem Reinigen, Ausfüllen und Durchfeilen der Zähne, Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, bin ich täglich bis 11 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag zu sprechen.

K u b n e r,

Königl. approb. Wundarzt und Zahnarzt,
Breslauer Str. No. 13. 2 Tr. in Posen.

Verpachtung.

Ein Etablissement in einer der Vorstädte Posen, seiner angenehmen Lage wegen sowohl zu einer Ausberge, als auch zu öffentlichen Garten-Vergnügen gerignet, ist vom 1sten April d. J. ab auf 3 Jahre zu verpachten.

Das Nähere hierüber beim Kaufmann **Ernst Weicher**, alten Markt No. 67. in Posen.

Brauerei = Verkauf.

Die Brauberechtigten in Schwersenz beabsichtigen, ihr eigenthümliches städtisches Brauhaus nebst sämtlichen Geräthschaften u. s. w. zu einer Etüd Land von 4 Morg. und ein Teich gehören, zu verkaufen. Dieses Grundstück hat an baaren Gefällen einen von den Mühlen zu entrichtenden Zins von 1 Rthlr. 10 Sgr. — Kauflustige wollen sich deshalb an die Aeltesten der Innung wenden, bei welchen die Bedingungen zu jeder Zeit zu erfahren sind.

Im Februar 1845.

Güterverkauf.

Die adliche Ritterguthsherrschaft Karmin, bestehend aus dem Dorf und Vorwerk Karmin, aus dem Dorf und Vorwerk Karminet, aus dem Vorwerk Neu-Karmin und aus dem Dorfe und Vorwerke Czarnuska, im Pleschener Kreise, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige belieben die Bedingungen bei dem Justiz-Kommissarius Gregor in Posen im Dr. Jagielskischen Hause am Wilhelmsplatz, oder bei dem Wirthschafts-Amt in Karmin einzusehen.

Ich beabsichtige, mein an der hiesigen Friedrichs-Straße sub No. 28. belegenes Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus 4 Häusern, einem dahinter belegenen großen Obst- und Gemüsegarten, durch

welchen der Mühlengraben fließt, einer Regelsbahn, 4 Bauplätzen an der Friedrichstraße und 2 Bauplätzen an der Mühlenstraße. Mit Rücksicht auf die Lage, an einer der lebhaftesten Poststraßen Posen, eignet sich das Grundstück vorzüglich zu einer großen Fabrik-Anlage, einer bedeutenden Gastwirthschaft, oder einer Ressource, die bereits mehrere Jahre mit dem Schanfrechte darin bestanden hat. Das Hauptgebäude hat einen neu erbauten Saal nebst Orchester mit 8 daran stoßenden Zimmern Parterre. Das ganze Grundstück enthält einen Flächenraum von 9 Morgen, hat einen erziehbigen Boden, und die 4 Bauplätze, hart an der Friedrichstraße belegen, enthalten in jeder 65 Fuß Länge und 200 Fuß Tiefe, so daß auf dieselben vier schöne Gebäude, ein jedes von 7 Fenstern Fronte, erbaut werden können.

Das Hypothekenswesen ist auf meinen Namen regulirt, den Hypothekenschein besitze ich.

Von dem Kaufgelde werde ich gegen prompte Zinsenzahlung die Hälfte zu 5 pro Cent auf längere Zeit stehen lassen. Ich bin auch bereit, das Grundstück zu parcelliren, namentlich einen von den 4 Bauplätzen an der Friedrichstraße oder mehrere derselben allein, und den übrigen Theil des Grundstücks wiederum besonders zu veräußern.

Kaufliebhaber wollen sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen, jedoch ohne Unterhändler, an mich wenden.

Posen, den 15. Februar 1845.

Zyhlinski, Buchbinder.

Für Buchbinder und Galanterie-Arbeiter! habe ich zu billigen, aber festen Preisen, stets vorrätzig eine große Auswahl von Handwerkszeug.

Besonders empfehle ich Stempel und Fileten von den geschicktesten Graveurs, Schriften in großer Auswahl, wie auch Hebräische aus den größten Offizinen, und ächte Solinger Schärfe- und Formirmesser.

L. J. Meyer,

Buchbinder und Galanterie-Arbeiter, Breitestraße 8

St. Martin No. 58. Parterre steht ein neuer, sehr guter Flügel zum Verkauf aus freier Hand. Nähere Auskunft im Hause zweite Thür rechts.

Markt No. 88. ist eine Stube zu vermieten. Das Nähere daselbst im Galanterie-Laden von Beer Mendel.

Beachtungswerthe Anzeige.

Von einer bedeutenden Berliner Fabrik empfang ich ein schönes Assortiment von weißen Corsets, sauber nach Pariser Façon gearbeitet, so wie auch dergleichen baumwollene gehäkelte, von allen gangbaren Nummern und Größen in Commission, welche hiermit zu Berliner billigen, aber festen Fabrikpreisen empfehle.

Eduard Vogt,
am Wilhelmsplatz No. 15.

Von meinem, als gut anerkannten **Dünger-Gyps** habe ich zur Bequemlichkeit der Herren Gutsbesitzer, in Posen eine Niederlage beim Eisenhändler Herrn M. J. Ephraim errichtet, welcher denselben zu billigen Preisen verkauft.

Florian v. Wilknski auf Wapno.

Fußtaseln, gut gearbeitet, in verschiedenen Sorten, sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben bei der

Mittwe Schlabig,
Langestr. No. 2. neben d. grauen Schwefelk.

Frische Leintuchen

empfehlte die Del-Niederlage zu Posen, Schloßstraßen- und Markt-Ecke No. 84.

Adolph Asch.

Milch-, Stearin- u. Margarin-Kerzen

empfehlte sehr billig J. Appel,
Wilhelms-Straße, Postseite.

Vortheilhafte **Sonig-Einkäufe** setzen mich in den Stand, solchen billig en gros zu verkaufen. Demnächst kann ich auch mein Fabrikat von weißem und braunem **Meth** dem geehrten Publikum empfehlen.

J. B. Kantorowicz,
an der Dombrücke in Posen.



Eine große Sendung frischen ger. **Lachs** empfang und offerire

zu sehr billigen Preisen.

Frischen **Saurensch** (Wyżina) billigt, wie auch frostfreie **Citronen** sind noch immer billig zu haben bei

Joseph Ephraim,
Wasserstraße No. 2.

Namen der K i r c h e n.	Sonntag den 16ten Februar 1845 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 7ten bis 13ten Februar 1845 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Dr. Pred. Friedrich	Dr. Superint. Fischer	2	1	3	3	3
Evangel. Petri-Kirche . .	= Conf.-R. Dr. Siedler	—	1	3	2	2	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	—	—	4	—	1
den 15. Februar							
Domkirche	= Pön. Pluzgiewski	= Miss. Graf 3 Uhr	1	2	2	2	—
Pfarrkirche	= Mans. Amman	= Comm. Szulczynski	1	2	1	1	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Prokop	= Mans. Fabisch	2	4	1	2	—
St. Martin-Kirche . . .	—	= Probst Urbanowicz	3	2	2	1	—
Deutsch-Kath. Succursale	= Präb. Grandke	= Detan v. Kamienski	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Stamm.	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Dulinski	= Mans. Amman	—	—	—	—	—
	= Mans. Fabisch						
		Summa . . .	10	14	15	11	5